

# Gedichte von Erwin Haller

Autor(en): **Haller, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **21 (1947)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571288>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gedichte von Erwin Haller

### Morgen im Engadin

Reif und nebelchleier  
liegen noch im tal —  
auf den bergeshäuptern  
glänzt der erste strahl.

Herrscht im grund noch immer  
starrer schlaf und nacht,  
golden ist dort oben  
leben schon erwacht.

An den felsenrippen  
rinnt herab das licht,  
bis im talesgrunde  
es den zauber bricht;

bis im tau des morgens  
dorf und halde sprüht,  
unter schwarzen wimpern  
heißes leben glüht.

Anmerkung: Die gedichte werden auf wunsch des dichters, der sich seit langen jahren für die vereinfachung der deutschen rechtschreibung einsetzt, in gemäßigter kleinschreibung wiedergegeben.

## Schneefall

„D lueg, 's het gschneit!“ Klang jubelnd oft am morgen  
ein ruf in unsrer jugend wintertag.

Und weggeblasen waren angst und sorgen  
der kinderseele, jede müh' und plag';  
wie dunst zerstoben, was uns jemals quälte,  
vergessen, was der jungen sehnsucht fehlte.

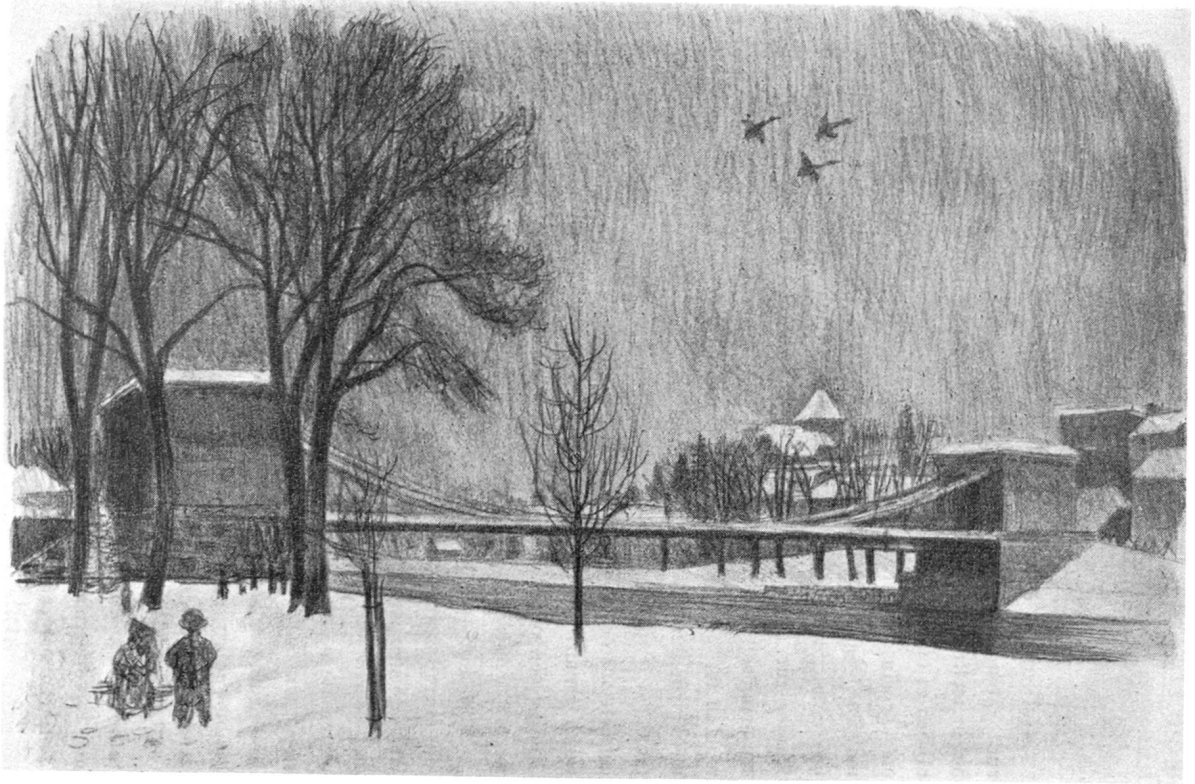
Und auf und fort! heraus den alten schlitten!  
der freiheit zu am weißen wiesengang!  
und dann im saus den berg hinab geritten!  
durch klare winterluft der jubel klang.  
Wie fühlten kraft und mut wir in uns wallen!  
kein spiel des sommers hat uns so gefallen.

„D lueg, 's het gschneit!“ Die selbe zauberkraft  
liegt heut wie einst in diesem ruf verborgen.  
Noch jeko löscht er, was mir kummer schafft,  
und deckt mit reinem weiß des tages sorgen.  
Ein märchenhauch liegt über wald und feld,  
und wie ein junge lauf' ich durch die welt.

## Allverbundenheit

G o t t ist nicht reden, g o t t ist schweigen,  
ist eine stille in der zeit;  
und die, ihn fühlend, ihm sich neigen,  
sie sind nicht einsam in der einsamkeit.

Sie fühlen sich der ganzen welt verbunden,  
dem kleinsten ding, dem tier, dem sternerraum,  
und legen brüderlich in solchen stunden  
und lächelnd ihren arm um einen baum.



Felix Hoffmann

Kettenbrücke im Winter